back to the roots

Hallo Anne :)

Freu mich, dich zu sehen!
Wir sind ja doch gar nicht so unterschiedlich, was den Stilgeschmack angeht (hatte ich aber schon im Gefühl, deshalb das echte Bedauern), du legst den Finger auf Passagen, die auch mir ins Auge springen. Nur an einer Stelle bin ich anderer Meinung (jedenfalls jetzt noch, nach dem ersten Lesen) ;)

Zitat: Vielleicht musst du erst mal rausfinden, ob es eine Schnittmenge gibt zwischen dem, was dich künstlerisch befriedigt und dem, was sich gut unter die Leute bringen lässt. Ich glaube, die gibt es.

Klar gibt es die! Das Problem sind wohl meine eigenen Extreme. Ich will weg von diesem 0815 Gelaber, das die Geschehnisse einfach nur aneinanderreiht. Ich mag es nicht, wenn mir in Büchern der xte Rückenschauer, aufsteigende Panik, brennende Angst begegnen. Ich möchte das bitte selber fühlen dürfen, herausgeschält aus den Sätzen, die mir der Autor zwischen den Zeilen zuflüstert.
Ich bin leider noch nicht dort angekommen, wo bewunderte Autoren stehen, und bei dem Versuch, ihnen nachzueifern, lande ich noch zu häufig daneben.
Bei Luis zum Beispiel gab es von Anfang an die Stimmen, die nach mehr Innenleben verlangten, selbst Ziggy, die ich als Gegenpol beigesteuert habe, konnte den Wunsch nach greifbaren Emotionen nicht befriedigen.
So schreibe ich einfach nicht und so will ich auch nicht schreiben...
Ich schreibe, wie ich lese und ich mag es, eine Figur sanft zu begleiten und erst im Verlauf in ihr anzukommen. Ich mag es auch, ganz von oben auf sie zu sehen, so finde ich Platz für eigene Gefühle und Deutungen - etwas, das für mich der Kern des Lesens ist.
Der zweite Punkt bei Luis, die fantastischen Elemente und Eigennamen, auch hier war ich nicht ganz bei meinen Kritikern. Einerseits soll Luis fühlen und panisch werden, andererseits soll er sich Zeit nehmen, die Dinge so eingehend zu betrachten, dass sie sofort und in ihrer Gänze im Leser bildlich werden. Zu viele Eigennamen (ganz ehrlich, mich stört das nicht / ich vergleiche das mal mit verschiedenen Sprachen: so viele Wörter für das gleiche Ding und selbst ohne Sprachwissen könnte man ihre Bedeutung erahnen, solange es einen bekannten Kontext gibt, in dem man sie lesen kann), zu viel Unbekanntes.
Auf meiner Seite aber der Wunsch (wenn ich schon sprachlich auf dem Boden bleiben soll) mich anderweitig zu verwirklichen.
Naja, genug davon...was kaue ich dir jetzt ein Ohr damit ab :o :wink:

Zitat: Zum Kapitel 15: Für mich ist es jetzt schwer zu urteilen, ob die Sprünge in der Zeit funktionieren, wenn du auch im Manuskript springst. Aber da ich auch noch ein bisschen Zeit zum drüber nachdenken hatte, glaube ich schon, dass man das gut hinkriegen kann. Ich lese viel Fantasy und dort springen Autoren auch in verschiedenen Zeiten und Storylinien, die sich lange oder gar nicht kreuzen, hin und her. Warum soll das nicht auch mit Generationssprüngen klappen ...

Handwerklich funktioniert das! Die Frage ist eben, ob der Leser es einem verzeiht, wenn er im Grunde drei Bücher auf einmal lesen muss.
Ein glänzendes Beispiel für das Problem mit meinem Schreiben. Ich habe mich damals an den Text gesetzt, um eine Kinder/Jugendgeschichte für den Goldenen Pick zu erarbeiten. Schon im zweiten Kapitel bekam die Geschichte eine Selbstständigkeit und bewegte sich auf einen Handlungsverlauf zu, der das angestrebte Publikum komplett überfordert hätte. Ein Erwachsenenroman rein aus Kindersicht? Ne, da fehlte letztendlich eine Komponente, also die anderen Perspektiven dazu, das Problem mit ihnen dann wieder, dass sie nicht,

back to the roots

wie für Perspektivwechsel üblich, unbedingt das Fehlende aufarbeiten, sondern eher einen anderen Blickwinkel zulassen und damit wieder die Frage, ob man den Leser damit eher langweilen würde...
Ich sag ja, einfach geht bei mir nicht! :lol:
Ich werde wohl mit etlichen unfertigen Projekten das Zeitliche segnen und kann nur hoffen, dass sich vorher noch jemand findet, der sie zum Abschluss bringt. :roll: :wink: :lol:

Jetzt habe ich aber wirklich genug geschwafelt, deshalb zu deinen Anmerkungen:

Zitat: und die Familie hatte unter Gabrielles strengem Blick zu Abend gegessen, , Hoppla, wer hat den Nebensatz gefressen? die Georg so liebte.

Erwischt! Im Ausgangstext standen hier Senfeier. :lol:
Die passten mir aber nicht zu einer doch eher gut situierten Familie und einem verzogenen Sohn. Ich hatte eigentlich noch recherchieren wollen und habe das dann glattweg vorm Hochladen vergessen. :?

Zitat: waren größer und saftig geworden wie reife Trauben. Klingt sehr sexualisiert, beißt sich daher mit dem Gefühl der Scham, das du beschreibst.

Stimmt, stimmt, stimmt!
Auch wenn der Erzähler es benennt. Oder ist es überhaupt ein Erzähler?
Ich oute mich und gebe zu, dass ich an dieser Stelle gar nicht sagen kann, in welcher Perspektive ich mich hier eigentlich bewege..
Auktorial, weil die Sicht zwischen drei Personen springt und eher von oben drauf sieht? Personal, weil die Perspektive zwar springt, aber immer bei den jeweiligen Personen bleibt?

Zitat: Die Veränderungen ließen Maria sich vor einer Krankheit fürchten, einem Geschwür oder einem anderen Ding. Doch dafür sprachen weder die dichten, glänzenden Locken, noch die Vitalität und anziehende Aura, die Maria noch stärker auf Georg zu haben schien. Nebensatz passt für mich vom Sinn/Ausdruck her nicht zusammen. Immer maßloser war er geworden, kam in der Nacht, während unten die Eltern schliefen, zu ihr

Problem der Perspektive. Spräche ein auktorialer Erzähler, könnte der diese Überleitung durchaus herleiten. Er wüsste um die Vorgänge im Inneren Marias und könnte gleichzeitig auf sie draufblicken. Da der Text in der Perspektive aber wohl unsauber ist, geht die Wirkung hier verloren?

Zitat: Denn natürlich sah sie die Blicke, die Gabrielle ihr zuwarf. Und die wenigen Worte, die noch fielen, drehten sich im Kern doch immer um Georg. Ebenso fehlte Maria die mütterliche Zuwendung Gabrielles, die sie zwar nicht hatte annehmen können, die ihr jedoch vor Augen führte, was sie die ganze Kindheit lang vermissen musste. Sinnzusammenhang nicht ganz sauber, find ich.

Vielleicht nicht unbedingt der Sinnzusammenhang, aber die Fülle der Informationen, die an dieser Stelle nichts zur Sache tun. Also doch der Sinnzusammenhang :D
Ich bin ja schon leise :wink: :lol: :lol:
Auch sprachlich klänge der Abschnitt ohne das Angefügte runder!

Zitat: In diesen Verstrickungen und mit den Vorgängen in ihrem Körper entdeckte Maria aber auch ein neues Bewusstsein für sich selbst.

back to the roots

Wenn sie jetzt in den Spiegel schaute, fand sie sich immer öfter schön.
Mir gefällt, dass du so nah dran, bzw. drin bist in deinen Charakteren. Das hier fällt stilistisch sehr raus. Wirkt ein bisschen auf die Nase gebunden. Vielleicht kannst du das zeigen, als so direkt zu schreiben? Würde auch dem Tempo des Textes guttun, weil du in dieser Szene schon so viel Vergangenes im Zeitraffer abhandelst.

Was genau? Der erste oder der zweite Satz?
Darüber muss ich nachdenken, deine Anmerkung ist weder schnell erfasst, noch schnell beantwortet. Gezeigt wird es ja letztendlich schon im oberen Absatz, als Maria sich vor dem Spiegel dreht. Um die Überleitung zum Erkennen des Begehrens zu schaffen, erwähne ich es hier ein zweites Mal. Denn es braucht ja diese Form des Selbstbewusstseins, um die Blicke Wolf Jaus richtig zu deuten. Vielleicht ist es auch nur der erste Satz, der zu viel Distanz schafft, weil er zu umständlich und lehrerhaft daherkommt?
Jedenfalls lohnt es sich, darüber nachzudenken! Danke!!

Viele Grüße
diana

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).